Lebensdauern der metastationären Zustände, so findet man auf Grund der vorgeschlagenen Auffassung hinterher genau die von Pauli¹⁾ für den Streuvorgang an freien Elektronen gefundenen Wahrscheinlichkeitsansätze wieder, falls man sich auf die ursprünglich gefolgerten Streuvorgänge beschränkt, während die neu hinzugekommenen eine bereits von Kramers und Heisenberg angedeutete Modifikation erfordern, welche jedoch für freie Elektronen bedeutungslos werden müssen. Die vorgeschlagene Auffassung des Streuvorgangs hat gegenüber der bisherigen den Vorteil, mit „monochromatischen“ Wechselwirkungen zwischen Strahlung und Materie prinzipiell das Auslangen finden zu können. Es erübrigt sich wohl, hier auf weitere naheliegende Konsequenzen aus ihr näher einzugehen, welche demnächst an dieser Stelle eingehender betrachtet werden sollen. Hervorgehoben sei bloß noch, daß die Lebensdauer der hypothetischen metastationären Quantenzustände der gastheoretischen Stoßdauer nahek kommt, so daß eine reaktionskinetische Bedeutung derartiger Zustände in Erwägung gezogen werden könnte, ähnlich wie das, von anderen Gesichtspunkten ausgehend, die jüngsten Ausführungen von Born und Franck über hypothetische „Quasimolekeln“²⁾ zu begründen versucht haben.

Wien, Universität. II. Phys. Inst., 23. März 1925.

1) W. Pauli. ZS. f. Phys. **18**, 272, 1923.

2) M. Born und J. Franck, ZS. f. Phys. **31**, 411, 1925.

Berichtigung

zu der Arbeit: A. Brill. Der physikalische Zustand der Sterne¹⁾

S. 717. vorletzte Zeile im Kleindruck lies $k =: K \cdot \frac{g}{\mu T^{3/2}}$ statt $k = K^u \frac{g}{T^{3/2}}$.

S. 744 ist in der Gleichung (25) der Zahlenfaktor 4 im Nenner der Wurzel zu streichen.

1) Diese ZS. **31**, 717—745, 1925.